Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 51 — Mittwoch, den 1. März — 1899

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar.

Der Kaiser hörte im Laufe des Montags die Vorträge des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und des Staatssekretärs Tirpitz. Heute (Dienstag) trifft der Monarch in Wilhelmshaven ein.

Der Kronprinz und die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert sind in Begleitung ihres Gouverneurs aus Plön in Kiel eingetroffen, um die Baggerarbeiten in den großen Trockendocks auf der Kaiserwerft sowie den Neubau des Schlachtschiffes „Ersatz König Wilhelm“ auf der Germaniawerft zu besichtigen.

Ueber die Reisedispositionen des Kaisers für den Sommer wird gemeldet: Der Kaiser wird am 16. Juni zu den Regatten nach der Elbe fahren und nach der Kieler Woche wiederum eine Nordlandsreise machen. Die Reise nach dem Mittelmeer ist aufgegeben.

Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kaiserliche Kabinetsordre, in welcher bezüglich der durch das Flottengesetz bedingten und mit allen Mitteln durchzuführenden Personalvermehrungen bestimmt wird, daß bis auf Weiteres jährlich bis zu 200 Seekadetten und 800 Schiffsjungen einzustellen sind, und zur ersten Ausbildung dieses Personals fünf große Schulschiffe vorzusehen sind. Die Kabinetsordre trifft sodann Aenderungen in den bisherigen Bestimmungen über die Ergänzung des Seeoffizierkorps.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommt die Nachricht, daß in manchen Gebieten infolge der anhaltenden Dürre und Heuschrecken eine große Noth herrsche, welche seuchenartige Krankheiten zur Folge habe. In Franzfontein seien von 232 erwachsenen Mitgliedern der christlichen Gemeinden 180 in den letzten vier Monaten gestorben und in Zesfontain über 40. In Keetmannshoop sei das Elend ebenfalls sehr groß. — In der Nähe des letztgenannten Ortes seien einige Diamanten gefunden worden und es sei die Aussicht auf reiche Ausbeute vorhanden. — Wenn das nur zutrifft!

Amtliche Nachrichten aus Deutsch-China stellen fest, daß mit dem Eintritt der kühlen Jahreszeit sich der Gesundheitszustand in Kiautschou ganz erheblich gebessert hat. Die während der Sommermonate durch das Klima hervorgerufenen Krankheiten des Darmes und die Malaria sind fast ganz verschwunden. Im Monat Dezember kamen an diesen Krankheitsarten nur noch acht bezw. fünf Fälle vor, die sämmtlich einen gutartigen Verlauf nahmen.

Der Gesetzentwurf betr. die Einrichtung eines bayrischen Senats beim Reichsmilitärgerichtshof ist, wie die „Augsb. Abendztg“ bestätigen kann, dem Bundesrath zugegangen und von diesem bereits dem Heeresausschuß überwiesen worden. Wenn über den Inhalt dieser wichtigen Vorlage bisher nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, so erklärt sich das dem Augsburger Blatt zufolge aus der Thatsache, daß die betreffende Drucksache ausdrücklich als „streng vertraulich“ bezeichnet worden ist.

Gegen den Entwurf des Fleischschaugesetzes hatte die „Deutsche Tagesztg.“ erklärt: Daß die Bestimmungen über die Einfuhr ausländischen Fleisches den Anschauungen des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern oder gar denen des preußischen Landwirthschaftsministers entsprächen, sei nicht anzunehmen. Sie seien daher durch das Auswärtige Amt jedenfalls hineingebracht worden. Gegenüber dieser völlig willkürlichen Bemessung des Antheils einzelner Ressorts an dem Gesetzentwurf, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in offiziösem Sperrdruck, ist hervorzuheben, daß wie der gesammte Inhalt des Entwurfs so insbesondere auch die Bestimmungen über die Einfuhr ausländischen Fleisches auf einmüthigen Beschlüssen des preußischen Staatsministeriums beruhen. Die Regierung legt augenscheinlich infolge der neuerlichen zahlreichen Krisengerüchte Gewicht darauf, daß bei ihr volle Einmüthigkeit besteht. — Der „Reichsanzeiger“ enthält die nämliche Richtigstellung.

Zum Kampf gegen die großen Waarenhäuser ist zu melden, daß die bayrische Abgeordneten-Kammer mit 108 gegen 3 Stimmen den Artikel des neuen Gewerbesteuergesetzes annahm, durch welchen für Waarenhäuser, Großbazare u. dgl. eine Umsatzsteuer von $\frac{1}{2}$ bis 3% vom Umsatz festgesetzt wird. Nach der fast einstimmig erfolgten Annahme des Gesetzentwurfs in der bayrischen Kammer, wird man sich auch in Preußen in dieser Sache wohl etwas beeilen. Daß auch in Preußen eine besondere Umsatzsteuer eingeführt werden wird, gilt als sicher.

Der Präsident des Reichstags Graf Ballestrem hat seinen Schwager, Grafen Carl Saurma-Jeltsch, den Bruder seiner Gemahlin, durch den Tod verloren. Er bleibt am Dienstag und Mittwoch dem Reichstag fern, um an der Trauerfeier theilzunehmen.

Bei der am 25. d. Mts. stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Bernkastel-Wittlich (Trier 2) wurden insgesammt 12 192 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Bürgermeister Biesenbach-Rheinbreitbach (Ctr.) 6742, Gerichtsassessor Müller-Trarbach (Ctr.) 3822, Pfarrer Hackenberg-Hottenbach (natl.) 1554 Stimmen. Erstgenannter ist mithin gewählt.

Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Agster, welcher dieser Tage einer Nervenheilanstalt übergeben wurde, leidet an Verfolgungswahnsinn.

Die „Münchener N. N.“ melden, der Brief des Reichskanzlers Fürsten v. Hohenlohe an den Prinzen Schoenaich-Carolath gelegentlich der Reichstagswahlen sei bisher nicht vollinhaltlich bekannt geworden. Es gehe aus dem geheim gebliebenen Theil hervor, daß der Reichskanzler die einseitigen agrarischen Tendenzen der Conservativen nicht theile, aber den Einflüssen der preußischen Landräthe gegenüber ohnmächtig sei. (??)

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist eine Uebersicht über die Durchführung der neuen Besoldungsordnung für die Universitätsprofessoren zugegangen.

Das preußische Landesökonomiekollegium ist in Berlin zusammengetreten.

Das Landesökonomiekollegium nahm nach längerer Debatte einen Antrag Mendel-Steinfels an, den Landwirthschaftsminister zu ersuchen, die Regierung zu bitten, daß die Staatszuschüsse für die Förderung der Landeskultur eine wesentliche Erhöhung erfahren, daß für Errichtung von ländlichen Haushaltungsschulen Staatsmittel zur Verfügung gestellt werden, so daß unter weiterer Heranziehung von Kommunal- und Kammermitteln in allen Provinzen eine Anzahl dieser Anstalten ins Leben gerufen werden kann.

Der Kaiser wird der heutigen Tagung des Landesökonomiekollegiums in Berlin beiwohnen. Es findet eine gemeinsame Sitzung des Kollegiums mit der Central-Moorkommission statt über die Nutzbarmachung der Hochmoore mit besonderer Berücksichtigung der Kolonisation.

Alle technischen Hochschulen in Deutschland werden, wie es heißt, in allernächster Zeit mit der Berechtigung zur Verleihung akademischer Würden ausgestattet werden, d. h., es soll an ihnen die akademische Doktorwürde erworben werden können.

Das Verbandsorgan der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften theilt mit, daß auf Befehl des Kaisers Hausminister v. Wedel mehrere der königlichen Familiengüter in Pommern mit ihrer Buttererzeugung dem Verkaufsverband norddeutscher Molkereien angeschlossen hat, um das ländliche Genossenschaftswesen zu unterstützen.

Polnische Phantasien.

Bis zu welchen Ungeheuerlichkeiten die Phantasie der großpolnischen Propaganda sich versteigt, zeigt der allen Ernstes in den national-polnischen Blättern genährte Wahn, als werde die polnische Sache auf der geplanten Friedensconferenz zur Verhandlung gelangen. Der Lemberger „Dziennik Polski“ tischt seinen Lesern das Märchen auf, der Präsident der Vereinigten Staaten Mac Kinley habe sich einem angesehenen Polen gegenüber dahin geäußert, daß bei gewissen passenden Gelegenheiten Amerika etwas für Polen thun könne, um dann fortzufahren:

„Als der Zar die Friedenskonferenz machte und alle Staaten im Prinzip derselben beistimmten, da fingen die hervorragenderen Polen in Amerika an, die Mitglieder der amerikanischen Regierung dahin zu sondiren, ob der oder die Vertreter Amerikas auf dieser Konferenz die polnische Frage nicht berühren könnten, welche das Haupthinderniß für die Erhaltung des europäischen Friedens und der damit zusammenhängenden Abrüstung ist. In den amerikanischen Regierungs-

---

„In effigie“

(„Im Bilde.“)

Novelle von Wolfgang Brachvogel.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

„Das, was ich Euch zu sagen habe, braucht nicht so viel Zeit, es sind nur wenige Worte.

„So sagt sie jetzt.“

Oben erklangen schon die Tritte des Kammerdieners, der bald darauf mit einem silbernen Armleuchter voll brennender Kerzen herabgeeilt kam.

Holger sah im Halbdunkel ihre Augen glühend auf sich ruhen, da vergingen ihm Vernunft und Sinne, er schlang leidenschaftlich seinen Arm um sie und flüsterte ihr ins Ohr;

„Ich liebe Euch!“

Die Gräfin hatte nichts Anderes erwartet und war doch verwirrt; als sie sich aber faßte, war sie allein — er war schnell davongeeilt und ihr Kammerdiener stand mit gebeugtem Rücken und der lächelndsten, devotesten Lakaienphysiognomie am Fuße der Treppe, um ihr emporzuleuchten.

Am andern Tage kam Holger zur gewohnten Stunde nicht, auch am zweiten und dritten machte die schöne Gräfin vergebens noch sorgfältigere Toilette als sonst — er blieb aus.

Endlich hielt sie sich nicht länger; nachdem sie bis Mittag auf ihn gewartet hatte, sandte sie am vierten Tage einen Diener zu ihm und ließ ihn bitten, mit ihr zu Abend zu speisen.

Der Bote brachte sogleich ein Schreiben des Junkers zurück, dasselbe war voll von Entschuldigungen und Bitten um Verzeihung wegen der Kränkung und Beleidigung, die er ihr zugefügt.

Einige Stunden später empfing sie ihn. Holger trat schüchtern ein und blieb dicht an der Thüre stehen; sie schien ihn gar nicht zu bemerken; endlich aber blickte sie auf und reichte ihm lächelnd die Hand hin.

Er trat eilig näher und sein Muth begann zu wachsen.

„Zürnt Ihr mir noch?“ fragte er verlegen.

„Weshalb, mein Freund?“

„Wegen meiner Kühnheit von neulich Abend,“ brachte er stockend hervor.

Die Gräfin sah Holger lange prüfend an, und er schlug die Augen nieder, weil er ihren Blick nicht ertragen konnte.

„Habt Ihr je gehört, daß die Sonne Jemandem gezürnt hätte, weil er sich an ihren Strahlen gewärmt? Wie es die Bestimmung des Weibes, geliebt zu werden, und wahrlich, ich wüßte mir keine größere Huldigung, als eines Mannes — eines edlen Mannes Neigung.“

„Aber ich war wahnsinnig, als ich es Euch zu sagen wagte; Eure Blicke hatten mir die Sinne, geraubt und ich hatte keine Vernunft mehr.“ Der gute Junker schätzte die Kluft zwischen sich und dem Königskind so weit, so tief, und so unüberbrückbar, daß er seine Liebeserklärung fast wie eine Majestätsbeleidigung betrachtete. Anchises kann seine Unwürdigkeit der Aphrodite gegenüber nicht so tief empfunden haben, wie unser Held, drum war der Letztere ziemlich überrascht, als ihm die Gräfin erwiderte:

„So wäre das, was Ihr mir gesagt habt, nicht wahr?“

„Wahr!“ wiederholte Holger flüsternd.

„Nun?“

Wie um sich zu dem großen Worte zu sammeln, sah Holger zu Boden — als er aber auf- und ihr in die schimmernden, schwarzen Augen schaute, da überkam ihn der Wahnwitz, der ihn an jenem Abend so plötzlich gepackt hatte, von Neuem, er warf sich vor der schönen Geliebten nieder, beugte den Kopf zur Erde und rief leidenschaftlich:

„Ja es ist wahr, verurtheilt mich, so hart Ihr wollt, was kann ich denn für meine Liebe?“

Sie richtete seinen Kopf zu sich empor und sah ihn innig an:

„Und für so viele Liebe, glaubst Du, könnte ich Dir zürnen, Du Narr — wäre ich nicht des lieben Herrgotts undankbarste Kreatur, wollte ich Dir böse sein, um etwas, was mich unaussprechlich glücklich macht?“

Als er darauf nichts erwiderte, fuhr sie fort und ihre Stimme zitterte leise:

„Ja, ja, ich liebe Dich und will Dir gehören mit Leib und Seele.“

„Gnädigste Gräfin!“ rief er da auffahrend und seinem Glück nicht trauend.

„Gnädigste Gräfin“, sprach sie lächelnd nach und schüttelte den Kopf, „das klingt so kalt, nenne mich Dein Gemahl, nenne mich Sophia.“

„Ja, Sophia will ich Dich nennen“, sagte er, ihre beiden Hände an sein Herz drückend, „Du bist ja meine Weisheit — Du bist mein Alles und ich könnte närrisch werden vor lauter Glück.“

Als Holger nach seiner Wohnung ging, schwirrte ihm der Kopf; sein Herz war bedrückt, er meinte, am Ziele allen Glückes angelangt zu sein — und war doch nicht zufrieden. Er liebte die Gräfin — noch nie hatte ein Weib eine so nachhaltige und heftige Leidenschaft in ihm wach gerufen; die strahlende Erscheinung mit dem sinnbethörenden Lächeln belebte seine Gedanken bei Tag und seine Träume bei Nacht, aber eine eigene Empfindung verbitterte ihm seine Liebe. Nicht etwa die Erinnerung an Ebba — nein, die blonde Erbin von Giebdesborg war längst vergessen — aber ein Lied, das er in Meißen bei Hofe gehört hatte, wollte ihm nicht mehr aus dem Kopf — es war der Gesang von dem Ritter Tannhäuser und der Frau Venus.

* * *

Am folgenden Tage hatte die Gräfin Penz bei früher Zeit eine geheime Unterredung mit dem Könige; der Kammerherr Detlev Munk, der den Dienst bei dem Herrscher zu versehen und die schöne Wittwe eingeführt hatte, hörte im Vorzimmer, daß es ziemlich heftig zwischen den Geschwistern herging, daß die Gräfin mehrere Male laut aufschluchzte, mit den kleinen Füßen stampfte und viel von Lieblosigkeit und Hartherzigkeit sprach. Endlich

kreisen fand dieser Vorschlag sehr bereitwillige Aufnahme und Billigung, und als die öffentliche Meinung und die amerikanische Presse sich lebhaft mit dieser Angelegenheit befaßte und von der Regierung geradezu forderte, die polnische Frage auf der Friedensconferenz durchaus zu berühren, setzte sich Mac Kinley mit den dortigen Polen ins Einvernehmen und empfahl eine umfassende Denkschrift in dieser Angelegenheit auszuarbeiten und diese ihm amtlich einzureichen. Er werde bei der Regierung von dieser Schrift Gebrauch machen, welche sodann ihren Vertretern Instruktionen nach dieser Richtung hin ertheilen werde."

Das Lemberger Blatt giebt sich den Anschein, als nehme es diesen Unsinn für baare Münze. Erhält es dadurch doch einen Vorwand zur Gegenüberstellung von den amerikanischen und den preußischen Zuständen, wobei natürlich letzterer „Pseudokulturstaat" mit seiner „menschenfresserischen Politik, die er ebenso bei den Negern in Afrika wie heute im Posen'schen, Westpreußen und Oberschlesien befolgt", sehr übel wegkommt. Einen anderen als preußenhetzerischen Zweck hat die ganze Tirade des „Dziennik Polski" natürlich nicht.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung vom Montag, 27. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Minister Thielen.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. und macht Mittheilung von einer vorgestern Abend spät eingetroffenen Depesche der Direktion der „Hamburg-Amerika-Linie", worin dieselbe dem Reichstag den ehrerbietigsten Dank ausspricht für die hochehrende Kundgebung anläßlich der Rettung der „Bulgaria" und die der Besatzung ausgesprochene Anerkennung.

Zweite Lesung des Etats. Fortsetzung der Berathung des Etats für die Verwaltung der Eisenbahnen, bei Kap. 4, Titel 13 (Betriebsverwaltung).

Abg. Möller-Duisburg (natl) als Referent berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Die Abgg. Hauß (Elsässer), Riff (Hosp. d. fr. Vg.) und Werner (Resp.) treten für die Erhöhung der Beamtenbesoldungen ein, letzterer besonders für die Eisenbahntelegraphisten und die Lokomotivführer.

Minister Thielen erwidert darauf, daß gegen die Betriebssekretäre mit größtem Wohlwollen vorgegangen sei. Diese Beamtenklasse stehe aber auf dem Aussterbe-Etat; im Interesse der Disziplin könne die Regierung diesen Beamten nicht noch weiter entgegen kommen. Die Telegraphisten seien allerdings Subalternbeamte, ständen sich aber sehr gut dabei. Mit den Telegraphisten der Post- und Telegraphieverwaltung könnten diese Beamten aber doch nicht verglichen werden, an letztere würden doch höhere Anforderungen gestellt. Die Lokomotivführer bildeten einen der ehrenwerthesten Zweige der Beamtenschaft. Dieselben hätten ein Maximalgehalt von 3600 Mk. Wollte man ihr Einkommen noch erhöhen, so müßte man andere ähnliche Beamtenklassen ebenfalls besser stellen, und das gehe vorläufig nicht an.

Die Abgg. Bargmann (fr. Vp.) und Bueb (Soz.) wünschen ebenfalls Beamtengehälter-Verbesserungen. Als letzterer nochmals auf den Bahnhof von Mühlhausen zu sprechen kommt, ruft ihn Präsident Graf Ballestrem zur Sache.

Minister Thielen weist einige Bemerkungen des Abg. Bueb als irrthümlich zurück. Es sei unzutreffend, daß einfache Arbeiter als Heizer auf die Lokomotive gestellt worden seien, vielmehr werden solche Unterbeamten, die die Prüfung für die nächst höhere Beamtenkategorie bestanden haben, in die Funktionen dieser Kategorie eingeführt. Ebenso irrthümlich sei es, daß jedesmal, wenn die Lokomotivführer eine Gehaltsaufbesserung erhalten haben, ihnen die Neben-Emolumente verkürzt worden seien. Was die Telegraphisten betrifft, so sei zu beachten, daß ein bayerischer Telegraphist eine viel bessere Vorbildung besitze als ein Reichs-Telegraphist.

Nach weiteren Bemerkungen des Ministers Thielen, der Abgg. Werner (Resp.), Möller (natl.) und Schmidt-Warburg (Ctr.) wird der Titel bewilligt.

Bei Titel 14 (Bezüge und Löhne nicht etatsmäßiger Beamter u. s. w.) wünscht Abg. Hauß (Elsässer) bessere Löhne und ev. Anstellung nach zehnjähriger Beschäftigung für die Eisenbahnhandwerker.

Nach einer Bemerkung des Abg. Bueb (Soz.) theilt Geh. Rath Wackerzapp mit, daß eine Anstellung der Handwerker und Arbeiter nicht angängig ist.

Ohne erhebliche Debatte werden nunmehr eine weitere Reihe von Titeln angenommen.

Bei den einmaligen Ausgaben, Kap. 8b, ordentlicher Etat, Titel 7, beantragt Abg. Möller (natl.) als Referent im Auftrage der Kommission Streichung einer ersten Rate von 400 000 Mk. zur Anlage einer elektrischen Centrale in Mülhausen.

Geh. Rath Wackerzapp widerspricht dem Antrag.

Abg. Bueb (Soz.) befürwortet den Kommissionsantrag, insbesondere damit später die elektrische Anlage in Mülhausen gleich mit dem neuen Bahnhof zusammen projektirt werden könnte.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Frhr. v. Stumm (Rp.), Geh. Rath Wackerzapp, Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) und Möller (natl.) wird der Kommissionsantrag angenommen.

Abg. Hauß (Elsässer) wünscht eine Reihe von neuen Eisenbahnlinien.

Geh. Rath Wackerzapp: Hierfür seien noch keine Vorarbeiten vorhanden, am besten wende sich Vorredner an den Landesausschuß.

An den weiteren Diskussionen betheiligen sich die Abgg. Dr. Hermes (fr. Vp.), Möller (natl.) und Bueb (Soz.).

Der Etat wird bewilligt.

Die Kommission beantragt eine Resolution, wonach die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen herbeigeführt werden möge.: 1. Durch Beseitigung der Uebelstände auf dem Güterbahnhof zu Straßburg, 2. durch Abänderung der Niveauübergänge der Linie Straßburg—Kehl, 3. durch die Abhilfe der Verkehrsstörungen auf den Uebergängen bei Colmar.

Nach Bemerkungen des Ministers Thielen, der Abgg. Riff (fr. Vp.), Gamp (Rp.) und Möller (natl.) wird die Resolution angenommen.

Die Petitionen werden gemäß den Kommissionsanträgen erledigt, eine derselben an die Kommissionen zurückverwiesen.

Der Etat für den Rechnungshof des Deutschen Reiches wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Etat für das Reichsschatzamt.

Zu Titel 1 der Ausgaben „Staatssekretär" bemerkt auf eine Anfrage des Abg. Pachnicke (fr. Vg.)

Staatssekretär v. Thielmann: Bei Anordnungen allgemeiner Art bez. der Zollsätze steht der Bundesrath über den Landesregierungen; die Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Veredlungsverkehrs wäre am besten bis zur Einführung der neuen Zolltarife zu verschieben.

Der Rest des Etats (mit Ausnahme eines noch der Kommission überwiesenen Kapitels) wird angenommen.

Es folgt der Etat der Zölle, Verbrauchssteuern und Aversen.

Abg Dr Müller-Sagan (fr. Vp. berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. Graf v. Schwerin-Löwitz (kons.) fragt an, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenkt, um dem durch die Begünstigung der Export-Müllerei verursachten rapiden Fortschreiten des Vernichtungsprozesses unseres kleinen Mühlengewerbes zu begegnen. Von einigen 20 Mühlen werde fast ausschließlich minderwerthiges Mehl mit Staatsunterstützung exportirt. Das ganze System der Zollvergütung sei falsch. Wenn der Vernichtungsprozeß unserer inländischen Mühlen im gleichen Tempo, wie in den letzten 30 Jahren, fortschreite, dann könnte in einem Vierteljahrhundert die letzte kleine Mühle im Reiche verschwunden sein. Dazu komme noch, daß von einer technischen Ueberlegenheit der Exportmühlen gegenüber den kleinen Mühlen keine Rede sein könne. Im Gegentheil stehe vielfach den kleinen Mühlen billigere Betriebskraft zur Verfügung.

Staatssekretär v. Thielmann: Das Gesetz macht keinen Unterschied zwischen hochwerthigem und geringwerthigem Mehl. Nach dem Gesetze muß der Reichsfiskus für jedes ausgeführte Mühlenfabrikat ein der Herstellung entsprechendes Quantum Getreide freischreiben. Es scheint überhaupt unmöglich, auf dem Gebiete der Werthmessung der Mühlenfabrikate etwas absolut sicheres zu finden. Man muß sich mit dem relativ besten begnügen. Daß das gegenwärtige Verfahren ein absolut falsches sei, kann ich nicht ohne Weiteres zugeben. Der Vorredner hat keine Beweise dafür erbracht, daß die Reichskasse seit Einführung des gegenwärtigen Verfahrens thatsächlich geschädigt worden ist. Es wird schwer sein, das Interesse der kleinen Müller, das der großen Müller und das der Export-Müller an der See zu versöhnen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung, Kommissionsbericht über den Antrag Agster und Gen. Militär-Etat.

(Schluß 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 27. Februar.

Die Berathung des Berg-, Hütten- und Salinenetats nimmt ihren Fortgang.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) führt Klage über die ungleiche Behandlung der Bergarbeiter. Während man ihnen in den rheinischen Bezirken den Beitritt zu den Knappschaftskassen völlig freistellt, werden sie in Schlesien zu dem Beitritt gedrängt. Auch das geheime Wahlrecht in Kassensachen könnte man ihnen geben, nachdem sie es für die politischen Wahlen zum Reichstage erhalten haben. Redner wendet sich sodann gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Sattler vom Sonnabend.

Handelsminister Brefeld vertheidigt zunächst die Wählbarkeit der Beamten in Knappschaftskassen. Die Beamten sind Mitglieder, zahlen ihre Beiträge, erfüllen alle Pflichten der Kassenmitglieder; warum sollen ihnen da die Rechte genommen werden? Die Einführung des geheimen Wahlrechtes ist nur im Wege der Gesetzgebung möglich. Wünschenswerth erscheint es auch, daß die berggesetzlichen Bestimmungen bei einer künftigen Aenderung mit den reichsgesetzlichen Bestimmungen der Alters- und Invaliditäts-Versicherung in Uebereinstimmung gebracht werden und ebenso könne bei dieser Gelegenheit die gewünschte Aenderung des Knappschaftswesens erfolgen.

Abg. Vorster (freikons.) bestreitet dem Abg. Fuchs gegenüber, daß die Arbeiter nöthig hätten, den Arbeitgeber-Vereinigungen gegenüber sich zu organisiren. Diese Vereinigungen haben mit der Lohnfrage nichts zu thun. Auch die christlichen Agitatoren sind Friedensstörer. Man verschwendet übrigens die Zeit des Hauses mit diesen Erörterungen.

Abg. Fuchs (Ctr.) konstatirt vor dem Lande, daß die Besprechung der Nothlage der Arbeiter von den Nationalliberalen eine Verschwendung der Zeit des Hauses genannt wird, und wendet sich gegen den Nationalliberalismus.

Abg. Dr. Sattler (natl.) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners.

Abg. Hirsch (freis. Vp.) beantragt, die Regierungen zu ersuchen: zur Verhütung vor Unfällen und zur Stärkung des Vertrauens der Grubenarbeiter in der Sicherheit des Betriebes. neben den Revieraufsichtsbeamten Arbeitervertreter zur Besichtigung der Steinkohlengruben heranzuziehen. Diese Einrichtung hat sich in England seit einem Vierteljahrhundert gut bewährt. Unter Hinweis auf die große Zahl der Grubenunfälle bei uns empfiehlt Redner, auch in Deutschland einen Versuch mit solchen Arbeitervertretern zu machen. Auch in Belgien bestehe diese Einrichtung und hat zu Klagen keinen Anlaß gegeben. Die Mehrheit der Grubenarbeiter gehört nicht der Sozialdemokratie an. Außerdem darf man doch auch nicht verkennen, daß die Sozialdemokratie eine große innere Wandlung durchmacht. Es handelt sich darum, Menschenleben zu erhalten und zu schützen und da sollte man den Arbeitern das Recht nehmen, bei einem Unglück zu sagen: „Das wäre nicht passirt, wenn wir bei der Aufsicht betheiligt gewesen wären."

Abg. Ißmer (freikons.) bekämpft den Antrag. Die Grubenbeaufsichtigung erfordert ein Maß von Kenntnissen, das dem Arbeiter fehlt. Die Statistik ergiebt übrigens, daß die meisten Grubenunfälle hervorgerufen werden durch Unvorsichtigkeit und vorschriftswidriges Handeln der Arbeiter selbst.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) betrachtet die Betheiligung der Arbeiter für eine wesentliche Verbesserung der Grubenaufsicht.

Abg. v. Bockelberg (kons.) erkennt die Nothwendigkeit einer strengeren Kontrolle an; dafür sind aber die staatlichen Aufsichtsbeamten am geeignetsten.

Minister Brefeld: Die Erfahrungen in anderen Ländern mit Arbeitervertretern sind nicht übereinstimmend. Ich glaube auch, daß nur da, wo zwischen Arbeitern und Arbeitgebern Uebereinstimmung über die Nützlichkeit der Einrichtung besteht, diese auch durchführbar ist. Vorläufig ist der Antrag am besten abzulehnen.

Abg. Gothein (freis. Vg) ist für, Abg. Eynern (natl.) gegen den Antrag.

Weiterberathung Dienstag.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 24. Februar. Der Kreishaushaltsetat der Kreis-Kommunalkasse für 1899/1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 300 000 Mark ab. Bei der Kreistheilung hatte der Kreis Briesen im Verhältniß seines Staatssteuerantheils von 43 686 Mark zu den Staatssteuern des ungetheilten Kreises Culm von der vorhandenen Obligationsschuld 162 803 Mk zu übernehmen, wovon bisher 55 167 Mark berichtigt sind. Der Kapitalantheil beträgt an der Obligationsschuld nunmehr noch 107 641 Mk. Zum 1. Juli sind 32 350 Mk. Kreisobligationen gekündigt, und der Kreis Briesen hat zur Verzinsung seines Kapitalantheils und zur Tilgung der Amortisationsquote 10083 Mark beizutragen. Unter den Ausgaben sind bis Ende November dieses Jahres 3000 Mk. für Kosten klinischer Behandlung augenkranker Personen bewilligt, ferner sind 50 Mk. Jahresbeitrag für das Diakonissen-Mutterhaus Danzig neu eingestellt. Die Kreisschulden-Verwaltung schließt in Einnahme mit 11 204 Mk. ab, der eine Ausgabe von 82 912 Mk. gegenübersteht. Die Einnahme der Kreis- und Provinzialbeiträge beträgt 259 800 Mk., die Ausgabe 44 800 Mark. Der Etat wird in der nächsten Kreistagssitzung zur Genehmigung vorgelegt werden. In diesem Jahre erhalten die Angestellten der städtischen Gasanstalt ein Beamtenwohnhaus.

— **Culm**, 24. Februar. Nach dem Abschluß der Stadt-Sparkasse für das verflossene Geschäftsjahr 1898 betrugen die Spareinlagen am Ende desselben 373 897 Mk.; sind gegen das Vorjahr um 40 233 Mk. gewachsen. Eingezahlt wurden im Jahre 271 154 Mk. und zurückgezahlt 239 604 Mk. Der erzielte Ueberschuß von 2208 Mk. wurde dem Reservefonds zugeschrieben, der jetzt 11 504 Mk. beträgt. Im Umlauf sind 675 Sparkassenbücher. — Der neue Stadtkämmerer, Stadtsekretär Wickfeldt aus Elbing, wird am 16. März in sein Amt eingeführt.

— **Strasburg**, 27. Februar. Die Eröffnung des hiesigen Schlachthauses wird wohl erst im Sommer erfolgen, weil zunächst Baufehler beseitigt werden müssen und die Hauptmaschinen noch nicht eingetroffen sind. — Herr Thierarzt Trautmann-Graudenz, Assistent am dortigen Schlachthofe, ist als Schlachthausinspektor hierselbst gewählt worden. — An Stelle des am 1. April in den Ruhestand versetzten Kreisausschußsekretärs Markes ist der bisherige Magistratssekretär Schwarz fest angestellt worden. — Wie verlautet, hat Herr Beigeordneter Posthalter Hoffmann der Stadtgemeinde eine sechs Morgen große Ackerparzelle zum Schulbau geschenkt.

— **Graudenz**, 27. Februar. Die Kreistagsabgeordneten mit Ausnahme der Abgeordneten der Stadt Graudenz hielten am Sonnabend in Graudenz eine Besprechung über die Bedingungen des Ausscheidens der Stadt aus dem Kreise. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

— **Marienwerder**, 27. Februar. Zu den vielerwähnten Aeußerungen des Landwirthschaftsministers über die ländliche Volksschule und den Lehrerstand hatte auch der Abg. Gördeler-Marienwerder in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Februar sich zustimmend geäußert. Der hiesige Lehrerverein hat daraufhin in seiner Sitzung am letzten Sonnabend sein tiefstes Bedauern über die Worte des Herrn Gördeler ausgesprochen. — Und das mit Recht!

— **Elbing**, 26. Februar. In der Schichau'schen Lokomotivbauanstalt Trettinkenhof ist der 1000. Dampfkessel für Lokomotiven hergestellt worden. Wie verlautet, hat der Chef Herr Kommerzienrath Ziese zum Besten der Arbeiter 100,000 Mark gespendet.

— **Tilsit**, 27. Februar. Am Donnerstag fand hier eine Versammlung statt zwecks Bildung eines Festausschusses für das 20. Provinzial-Sängerfest. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Herr Oberbürgermeister Thesing, zu stellvertretenden Vorsitzenden die Herren Rechtsanwalt Neiß und Professor Nast, zum Schriftführer Herr Landgerichtssekretär Dietz, zum stellvertretenden Schriftführer Herr Oskar Mentzel gewählt. Um eine zweckmäßige Vertheilung der Arbeiten herbeizuführen wurden 7 Kommissionen gebildet.

— **Bromberg**, 27. Februar. [„Es geht um".] Unter dieser Spitzmarke berichtet die „O. Pr.": Gestern spät abends wurde einem Polizeibeamten mitgetheilt, daß in der Paulskirche ein Licht brenne und der Schatten eines Mannes in der Kirche zu bemerken sei. Der Beamte begab sich infolge dessen nach dem Weltzienplatz, konnte aber keinen Lichtschein bemerken. Er wurde jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß eine Dame, die in einem der Kirche gegenüber liegenden Hause wohnt, von ihrem Fenster das Licht und den Schatten gesehen habe. Der Beamte ging darauf in die Wohnung der Dame, die ihm das erleuchtete Kirchenfenster und den geheimnißvollen Schatten zeigte. Allein das Auge der Polizei sieht schärfer als das Auge eines „gewöhnlichen" Sterblichen, und es stellte sich heraus, daß sich auf dem Kirchenfenster das Licht einer Straßenlaterne spiegelte und daß der „Mann" lediglich der Schatten eines Baumstammes war. Die große Menschenmenge, die sich angesammelt hatte, ging lachend auseinander, nachdem die unheimliche Erscheinung auf ihre nichts weniger als unheimliche Ursache zurückgeführt war.

— **Argenau**, 26. Februar. Das Rittergut Osniszewko, bisher dem Rittergutsbesitzer Brehwing gehörig, ist von Herrn Mahnke, dem Sohn des Oekonomieraths Mahnke-Gonsk, käuflich erworben worden. Das zur Zwangsversteigerung ausgeschriebene, früher Herrn von Wysecki gehörige Rittergut Stanomin ist von der Ansiedelungskommission erworben worden. — Seit einiger Zeit tritt hier und in der Umgegend Diphtheritis und Scharlach auf, die leider schon mehrere Opfer gefordert haben. — Um die weiter beantragten zahlreichen Anschlüsse an die elektrische Beleuchtung zu ermöglichen, wird ein dritter Leitungsdraht gezogen werden. — Ein hiesiger Geschäftsmann, der einen auswärtigen Schuldner zur Zahlung aufgefordert hatte, erhielt von diesem bald darauf eine Ratenzahlung mit dem lakonischen Vermerk auf der Rückseite der Postanweisung „Matth. 18, 26". Die angezogene Bibelstelle lautet: „Habe Geduld mit mir, ich will Dir Alles bezahlen." — Lehrer Fenske in Glinno tritt mit dem 1. April in den Ruhestand. Lehrer Radecke in Johannisdorf ist vom 1. April ab nach Seegenfelde, Kreis Kolmar, versetzt. — Gestern hielt ein großer Theil der Inowrazlawer Garnison bei Argenau eine größere Felddienstübung ab. Darauf bezogen die Truppen ein Biwak und kochten ab. Nachmittags rückte ein Theil der Mannschaften nach Thorn zur Schießübung ab, während die übrigen nach Inowrazlaw zurückkehrten. — In der heutigen bei C. Heyder abgehaltenen Generalversammlung des Kriegervereins wurde der Zahlmeister nach erfolgter Rechnungslegung entlastet. Sodann hielt Kamerad Eich einen patriotischen Vortrag. Zum Schluß wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen.

— **Inowrazlaw**, 27. Februar. [Steinsalzbergwerk Inowrazlaw A.-G.] Der Geschäftsbericht für 1898, welcher der am Sonnabend, 25. d. Mts., zu Inowrazlaw stattgehabten 18. General-Versammlung vorgelegt wurde, weist weniger günstige Ergebnisse als im Vorjahre auf. Der Salz- und Gyps-Absatz betrug 1898 677 340,16 Centner gegen 770 712,21 Centner in 1898, also um 12,12 Prozent weniger. Der Salzabsatz ins Ausland wurde großentheils (um 25,9 Prozent) aufgegeben, weil er nur zu so gedrückten Preisen zu ermöglichen war, daß sie keinen Nutzen ließen. Im Inlande war der Absatz von Salz um 4,02 Prozent, von Gyps um 26,82 Prozent geringer, letzteres wird auf die ungünstige Lage der Landwirthschaft in den preußischen Ostprovinzen zurückgeführt. Der Ausfall des Salzabsatzes wird begründet mit dem Verrechnungsmodus der Antheile der einzelnen Verbandswerke an dem Gesammtabsatz des Syndikats bis Ende 1898. Die Produktionskosten waren um 9,65 Prozent und die durchschnittlichen Verkaufspreise um 8,7 Prozent höher als im Vorjahre Der erzielte Bruttogewinn betrug jedoch nur 149 322,73 Mark (8619,16 Mark = 5,46 Prozent weniger als im Vorjahre). Vom Bruttogewinn werden zu Abschreibungen 37 939.01 Mark und zur Einlage in den Reservefonds (5 Prozent) 5559,11 Mark verwendet. Nach Abzug der üblichen Tantiemen an Vorstand und Aufsichtsrath kommen 91 000 Mark = 3½ Prozent als Dividende für 1898 zur Vertheilung an die Aktionäre. (Die Dividende für 1897 betrug 3¾ Prozent.) Auf das Jahr 1899 werden 370,92 Mark vorgetragen. Gelegentlich der Reduktion des Aktienkapitals von 4 auf 2,6 Millionen Mark hat bekanntlich die Provinzial-Steuerdirektion zu Posen die abgestempelten Aktien für erneut stempelpflichtig (1 Prozent = 4 Mark pro Aktie) erklärt. Durch gerichtliche Entscheidung in erster Instanz ist der Fiskus zur Rückerstattung des Stempels unter Auferlegung der Kosten verurtheilt worden. Im Berufungsverfahren hat der Fiskus auf Erlaß des Finanzministers die Klage zurückgenommen, die zu unrecht erhobenen Stempelbeträge zurückgezahlt, die alsdann mit Zinsen an die Aktionäre zurückerstattet wurden. Dem technischen Bericht ist noch zu entnehmen, daß die Neuanlage einer Gypsmühle beabsichtigt, die zugleich zur Fabrikation von Stuck- und Baugyps eingerichtet werden soll.

— **Posen**, 27. Februar. Die Strafkammer verurtheilte die Verlegerin des „Goniec"-Kalenders, von Rzepecka, wegen des „Gedichts an die Jugend" zu 500 Mark Geldstrafe. Es wurde darin eine Aufreizung zu Gewaltthätigkeit erblickt, zumal der Kalender namentlich in den unteren Volksschichten verbreitet ist.

— **Nakel**, 27. Drei Schulknaben aus Grabow brachen hier auf dem Eise ein und ertranken.

— **Schneidemühl** 24. Februar. Der Forstassessor Pfützenreuter von hier war vor einigen Wochen von einem hiesigen Herrn gelegentlich einer Treibjagd angeschossen worden. Nachdem die Schrotkörner entfernt worden waren, that er bald wieder Dienst. Kürzlich verschlimmerte sich sein Zustand aber wieder und heute Nachmittag ist er nun im hiesigen Krankenhause gestorben.

— **Schneidemühl**, 25. Februar. Zu dem Berichte über den Lewy'schen Prozeß ist noch nachzutragen, daß gegen den mitangeklagten schwerkranken Klempnermeister Zacharias Lewy die Verhandlung vertagt ist. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte die Angeklagten für überführt erachtet und gegen Frau Lewy 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und gegen die Töchter je 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust beantragt. Das Urtheil lautet, wie bekannt, auf Freisprechung.

Lokales.

Thorn, 28. Februar.

△ [Personalien.] Der Militäranwärter, diätarische Gerichtsschreibergehilfe Paul Münzel bei dem Amtsgericht in Köslin ist, unter Uebernahme in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder, zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Flatow ernannt worden. — Dem Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath Päsler zu Mienthen ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Lehrer Saretzki in Postige der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, dem Chausseeaufseher Schulz in Tessensdorf das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

---

wurde die Unterhaltung etwas ruhiger, der Name Holgers wurde wiederholt ausgesprochen, und es ist dem guten Kammerherrn, der mit den Winds durch seine Frau im vierten oder fünften Grade verwandt war, wohl bei seinem Interesse für den Vetter zu verzeihen, wenn er sich ein wenig vergaß und sein Ohr an das Schlüsselloch legte.

„Ich kann mich Deinen Ansichten durchaus nicht fügen", sagte der König soeben; „daß Du Dich wieder vermählen würdest, war vorauszusehen, denn Du bist noch jung und schöner und begehrenswerther als die meisten unserer Fräuleins."

„Dein Anerkennung macht mich stolz", entgegnete die Gräfin spöttisch.

„Ich hatte aber erwartet, daß Du es mir überlassen würdest, unter den Fürsten und Prinzen der Nachbarländer für Dich einen Deiner würdigen Gatten auszuwählen."

„Meiner würdig ist der, der mich glücklich machen kann", klang es zornig zurück. „Jahre lang habe ich neben Penz den Tag meiner Geburt betrauert, und ich konnte nicht weinen, als mein Mann starb, denn sein Tod gab mir endlich die langersehnte Freiheit."

„Du scheinst meine Liebe für Dich gar gering zu schätzen."

„Ich urtheile nach den Thatsachen, nicht nach Worten. Wenn Du mich so lieb hast, wie Du immer sagst, warum verweigerst Du mir meine Bitte?"

„Weil ich nicht wie Du durch eine Leidenschaft geblendet bin, und es unmöglich für gut halte, wenn Du die Gattin eines so bedeutend jüngeren Mannes wirst. Ich will Dir die Enttäuschung ersparen, und wünsche nicht, daß meine Schwester sich lächerlich macht. Zudem habe ich Dir ja zugestanden, daß ich die Verhältnisse sorgfältig prüfen will und Deiner Wiedervermählung kein Hinderniß in den Weg legen werde, wenn sich Dein Wille und Deine Absicht in Betreff des Junkers bis zum Herbst nicht geändert haben."

„Ich habe allerdings viel Zeit zum Warten," meinte die Gräfin rauh lachend, glaubst Du etwa, daß eine Handlung, die man heute lächerlich nennen würde, es in einem halben Jahre weniger sein wird?"

(Fortsetzung folgt.)

A [Personalien in der Garnison.] Dr. Crone, Stabs- und Bataillonsarzt im Infanterie-Regiment von der Marwitz, vom 11. bis Ende März d. Js. zum Musterungsgeschäft im Landwehr-Bezirk Neustadt Wpr.; von Lilienhof-Zwowitzki, Oberleutnant im Infanterie-Regiment von Borcke, vom 28. Februar bis zum 1. April d. Js. zum Musterungsgeschäft im Landwehr-Bezirk Graudenz kommandirt.

X [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt: Regierungs- und Baurath Fidelak von Osterode nach Konitz unter Verleihung der Stelle des Vorstandes der Betriebs-Inspektion 2 daselbst, Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Schlegelmilch von Konitz nach Osterode unter Verleihung der Stelle des Vorstandes der dortigen Betriebs-Inspektion.

= [Herr Landrath v. Schwerin] der eines Trauerfalles halber eine Reise nach Rußland angetreten hatte, ist von dort zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

II [Stadtkreis Thorn]. Die Angelegenheit des Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem bisherigen Kreise Thorn nimmt guten Fortgang. Am 21. d. Mts. hat der Bezirks-Ausschuß in Marienwerder bereits die Beschlüsse des Kreistages vom 10. Februar in dieser Angelegenheit bestätigt. Nunmehr kommt die Sache vor den Provinziallandtag, der bekanntlich am 14. März in Danzig zusammentritt.

X [Im Schützenhaus-Theater] wurde gestern Abend bei wieder sehr stark besuchtem Hause das dreiaktige Lustspiel „Renaissance" von Schönthan und Koppel-Ellfeld gegeben. War schon der Erfolg der ersten Vorstellung am Sonntag ein glänzender zu nennen, so wurde er durch den gestrigen doch noch übertroffen. Die beiden Haupt-Darsteller, Frl. Masson (Vittorino) und Herr Beck (Benediciner-Pater) waren so ganz und gar in ihrem Element, daß man sich die von ihnen vertretenen Rollen kaum in besseren Händen denken konnte. Auch Herr Marner führte die Rolle des Malers Silvio mit Feuer und feinem Verständniß durch. Lobenswerth waren auch Frl. Berger als Marchesa, Frl. Schiller als Mirra, Frl. Romberg als Coletta und Herr Höpfner als Magister Severino. — Die zahlreiche Zuschauerschaft spendete den Darstellern reichen und wohlverdienten Beifall, des öfteren sogar bei offener Szene.

Wir können unsern Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß mit heute noch 6 Vorstellungen stattfinden werden und kommt heute mit Henriette Masson als Cyprienne und Herrn Beck als Adhemar das reizvolle Lustspiel „Cyprienne", morgen Mittwoch „Cornelius Voß" und Donnerstag „Comtesse Guckerl" zur Aufführung. In Vorbereitung sind dann noch „Verbotene Früchte" und „Graf Waldemar." Da Frl Bernhardt in liebenswürdigem Entgegenkommen noch je 6 Bons abgiebt, so empfiehlt sich das Entnehmen von 6 Bons von selbst, denn so bald dürften Thorn gleiche Vorstellungen nicht geboten werden.

[Elektrische Straßenbahn Thorn Mocker.] Der Herr Landrath macht Folgendes bekannt: Die Elektrizitäts-Gesellschaft Felix Singer und Komp. Aktiengesellschaft Berlin-Wien hat bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten die Genehmigung zum Bau einer elektrischen Straßenbahn von Thorn nach Mocker nachgesucht. Die Trace der projektirten Bahn schließt sich in Thorn am Altstädtischen Markt bei der Breiten Straße an die bereits bestehende elektrische Straßenbahn an und läuft an der Ostseite des Altstädtischen Marktes entlang, dann durch die Culmer Straße, das Culmer Thor, die Graudenzerstraße. An deren Endpunkt geht sie auf das Gebiet der Gemeinde Mocker über, durchläuft die Thorner Straße bis zur Fabrik von Born und Schütze, dann die Lindenstraße bis zum Treffpunkt mit der Amtsstraße am Gemeindeamt von Mocker. Der Erläuterungs-Bericht nebst Plänen und Zeichnungen liegt im Bureau des königlichen Landrathsamtes öffentlich während der Zeit vom 28. Februar bis einschließlich 13. März d. Js. zur Einsichtnahme aus. Einwendungen gegen die Anlage sind in dem von den Kommissaren des Herrn Regierungspräsidenten Sonnabend den 18. März d. Js., Vormittags 9 Uhr im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses hierselbst abzuhaltenden Termin anzubringen. Die betheiligten Ortspolizeibehörden, Ortsvorstände bezw. die wegen der künftigen Wegeunterhaltungs-, Vorfluts- und Meliorationsverhältnisse interessirten Personen werden zu dem gedachten Termin geladen, gleichfalls mit dem Bemerken, daß etwaige auf die Bauausführung bezügliche Anträge in diesem Termin zu stellen sind.

X [Danziger Privatbank.] Der Aufsichtsrath der „Danziger Privatbank" beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent, gegen $6\frac{3}{4}$ Prozent im Vorjahr, vorzuschlagen.

= [Das Füsilier-Regiment Graf Roon (Ostpreußisches) Nr. 33], welches in Gumbinnen steht, feiert vom 5. bis 7. März bekanntlich sein 150-jähriges Stiftungsfest. Mehrere Hundert frühere Regimentsangehörige werden daran theilnehmen. Der schwedische Major Backström, der auch an dem Feste theilnimmt, wird dem Kaiser die Geschichte der beiden vormaligen schwedischen Infanterie-Regimenter überreichen, von welchen das eine mit seiner Stammmannschaft seiner Zeit in das jetzige 33. Füsilierregiment übergegangen ist. Auch Nachkommen der Familie des früheren Kriegsministers v. Roon, welcher bekanntlich Chef dieses in den Jahren 1850 — 56 von ihm geführten Regiments war, werden sich an der Feier betheiligen. Am ersten Tage der Regimentsfeier findet nach dem Empfang der Gäste eine Festvorstellung „Deutsche Schwedenwache" im Gesellschaftshause statt, bei welcher Offiziere des Regiments mitwirken werden. Diese Festvorstellung soll Kostüme und Ausrüstungen aus der Schwedenzeit zeigen. Am zweiten Festtage wird Vormittags ein Feld- bezw. Festgottesdienst, Regimentsappell und Parade stattfinden, darauf Festmahl der Veteranen und der Offiziere. — Die Stadt Thorn, wo das Regiment längere Zeit in Garnison stand, wird bei den Feierlichkeiten bekanntlich durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli vertreten sein. Der Magistrat von Danzig — auch dort hat das Regiment eine Zeitlang gestanden — hat beschlossen, namens der ehemaligen Garnisonstadt dem Regiment zu seinem Jubiläum eine würdige bildliche Erinnerungsgabe zu widmen.

** [Marienburger Klassenlotterie.] Der Vorstand des Vereins zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hatte bekanntlich in Uebereinstimmung mit der Haupt-Versammlung die Umwandlung der bisherigen Lotterie in eine Klassen-Lotterie beschlossen. Die Verhandlungen, welche sich infolge besonderer Umstände sehr in die Länge gezogen haben, dürften in nächster Zeit zur Entscheidung gelangen. Der Chef des Bankhauses Müller & Co. in Berlin, welches die neue Lotterie übernehmen soll, weilte dieser Tage in Danzig und konferirte mit dem in dieser Angelegenheit zuständigen Herrn Regierungsrath Busenitz. Nach dem Ergebniß dieser Konferenz darf nunmehr die geschäftliche Regelung der Klassen-Lotterie Mitte März erwartet werden.

* [Das Jahr 00.] Ueber die Bildung der Jahrestype in den Poststempeln für die Jahre 1900, 1901 u. s. w. erhält das Reichspostamt, wie aus demselben mitgetheilt wird, fortgesetzt gute Rathschläge aus den Kreisen des Publikums. Die Frage hat (worauf die „Deutsche Verkehrszeitung" aufmerksam macht) bereits auf dem Postkongreß in Washington im Jahre 1897 ihre Lösung gefunden. Als in der Kommission, welche die Aenderungen in der Vollzugsordnung zum Weltvertrage berieth, erörtert wurde, daß es zweckmäßig sei, bei der Angabe der Jahreszahl in den Poststempeln gleichmäßig zu verfahren, wurde von Seiten der deutschen Delegirten vorgeschlagen, das Jahrhundert in den Stempeln überhaupt nicht zu erwähnen und nur die Ziffern 00 für 1900, 01 für 1901 u. s. w. zu verwenden. Diesem Vorschlag trat die Commission bei. Es ist demnach zu erwarten, daß vom 1. Januar 1900 an auf dem ganzen Erdball die Poststempel als Jahreszahl die Angabe 00 tragen werden.

m [Eine wesentliche Aenderung] in der gerichtlichen Taxirung der städtischen Grundstücke wird vom 1. Januar 1900 ab eintreten. Während gegenwärtig in Preußen der Werth eines städtischen Grundstücks in der Weise ermittelt wird, daß zu dem von Sachverständigen festgestellten Bau- und Bodenwerth der mit 5 v. H. kapitalisirte Ertragswerth hinzugezählt und von der Hälfte der Summe die mit dem gleichen Zinsfuße kapitalisirten Unkosten in Abzug gebracht werden, ist nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch der Kapitalisirung ein Zinsfuß von 4 v. H. zu Grunde zu legen. Bei einem Ertragswerthe von 39 000 Mk. z. B. wird der gerichtliche Taxwerth eines Berliner Hauses unter sonst gleichen Verhältnissen im nächsten Jahre bereits um 95 510 Mark höher ausfallen als gegenwärtig. Dieser Umstand wird voraussichtlich zur Hebung des städtischen Realkredits nicht unerheblich beitragen, da mit der Erhöhung des gerichtlichen Taxwerthes auch die Beleihungsfähigkeit eines Grundstückes wächst.

†† [Vermeidung von Fremdwörtern bei ärztlichen Attesten und Gutachten.] Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat dem Vorsitzenden des Aerztekammerausschusses, Geh. Sanitätsrath Leut, von folgendem Erlaß Kenntniß gegeben: „In den von beamteten und nichtbeamteten Aerzten erstatteten Berichten, abgegebenen ärztlichen Gutachten und ausgestellten Attesten pp. werden sehr häufig ärztliche Fachausdrücke angewendet, welche für Laien nicht selten völlig unverständlich sind. Dies hat mich veranlaßt, die Herren Regierungspräsidenten und den Herrn Polizeipräsidenten hierselbst zu ersuchen, die Medizinalbeamten in geeigneter Weise anzuhalten, bei der Abfassung obengenannter Schriftstücke den Gebrauch von Fremdwörtern, soweit dies irgend thunlich ist, zu vermeiden. Der Aerztekammerausschuß wolle sich nach Anhörung der Aerztekammern gegen mich darüber gutachtlich äußern, ob und in welcher Weise etwa eine Einwirkung auf die nichtbeamteten Aerzte zu demselben Zweck durch Vermittelung der Aerztekammern möglich ist."

[Aus dem Kammergericht.] Im Gegensatz zum Schöffengericht hatte die Strafkammer zu Danzig die Katholiken Wensorra und acht Genossen wegen Schulversäumniß ihrer Kinder freigesprochen. Neuhof und Hoppendorf, letzteres ist der Wohnort der Angeklagten, bilden einen Schulverband. Während bisher die Kinder der Katholiken dieser Ortschaften wöchentlich einmal Religionsunterricht erhielten, suchte die Regierung in Danzig auf Anweisung des Ministeriums es durchzusetzen, daß die Kinder wöchentlich zweimal Religionsunterricht erhielten. Als jedoch die Gemeindeversammlung von Hoppendorf sich weigerte, die Mehrkosten zu tragen, bestimmte die Regierung zu Danzig, daß der katholische Religionsunterricht wöchentlich einmal in Hoppendorf und einmal in Neuhoff stattfinden sollte, so daß die Kinder sich zu diesem Zwecke bald nach Neuhoff, bald nach Hoppendorf zu begeben hatten. Die Verfügung war nicht den Eltern, sondern den Kindern mitgetheilt worden. Nachdem die Eltern ihre Kinder einige Male nach dem Nachbarort zum Religionsunterricht geschickt hatten, weigerten sie sich es fernerhin zu thun, beklagten sich darüber, daß die evangelischen Kinder solche Wege nicht zurückzulegen brauchten, und wollten nunmehr auch die erforderlichen Mehrkosten aufbringen. Das Schöffengericht verurtheilte die Angeklagten auf Grund der Regierungsverordnung vom 5. Dezember 1895, die Strafkammer hingegen entschied zu Gunsten der Angeklagten. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein. Die Angeklagten hingegen baten um Abweisung der Revision, da die Regierung nicht verlangen könne, daß die Kinder sich zum Unterricht nach einem anderen Orte begeben. Das Kammergericht wies die Revision der Staatsanwaltschaft gegen die Entscheidung der Strafkammer zu Danzig ab und machte geltend, die Regierung könne zwar eine solche Anordnung erlassen, die Bekanntmachung sei aber unwirksam, weil sie nur den Kindern und nicht den Eltern mitgetheilt worden sei.

V [Das taubstumme Schuhmacher Kriesel'sche Ehepaar] ist durch den Kaiser mit Nähmaschinen zu ihrem besseren Fortkommen beschenkt worden. Die Frau erhielt auf ihre Bitte vor 7 Jahren eine Schneidermaschine jetzt hat der Mann eine Schuhmachermaschine erhalten. Beide Eheleute sind jetzt in den Stand gesetzt, ihren Lebensunterhalt in sorgloserer Weise zu verdienen.

— [Erledigte Schulstelle.] Stelle an der neugegründeten Schule zu Orlik, Kreis Konitz, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Block zu Bruß.

[Strafkammersitzung vom 27. Februar.] Am 22. Oktober 1898 fand in dem Geschäftslokal des Fräuleins Johanna Nobotka zu Culmer Vorstadt ein Wurstessen statt, zu dem sich verschiedene Gäste eingefunden hatten. Gegen 10 Uhr Abends stellten sich dortselbst auch die Arbeiter Valentin Goretzki aus Thorn, Franz Zielinski daher, Julius Blaszkiewicz aus Colonie Weishof, Franz Skalski aus Mocker und Johann Nowinski aus Colonie Weishof ein, welche alsbald mit den übrigen Gästen Skandal anfingen und trotzdem sie hinausgeworfen wurden, doch noch arge Ruhestörungen und Gewaltthätigkeiten begingen. Der Gerichtshof verurtheilte den Goretzki zu 1 Jahre Gefängniß, den Zielinski zu 2 Monaten 2 Wochen, den Blaszkiewicz zu 1 Monat, den Skalski zu 6 Wochen und den Nowinski zu 1 Monat Gefängniß. — Die zweite Verhandlung betraf den Arbeiter Marian Skibicki aus Adl. Krusikin, der unter der Anklage der Nöthigung und Körperverletzung stand und zu einer Gesammtstrafe von 3 Wochen verurtheilt wurde. — Schließlich hatte sich der Fleischer Hermann Fetzer aus Neubruch wegen Körperverletzung zu verantworten und erhielt 6 Wochen Gefängniß auferlegt.

[Polizeibericht vom 28. Februar.] Gefunden: Ein Fächer im Polizeibriefkasten; Notizbuch und Kranken-Kontrollzettel des Michael Lewandowski in der Brombergerstraße. — Die goldene Damenuhr, welche am 25. d. Mts. einem Schulknaben abgenommen worden ist, ist von Herrn Rektor Heidler, Schulstraße 4, abzuholen. — Verhaftet: Drei Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,58 Meter über Null, weiter fallend, Eisgang heute schwächer als gestern.

? Mocker, 28. Februar. (Familienabend.) Auch der gestrige Familienabend, an welchem die innere Mission zu Worte kam, war wiederum recht gut besucht; der große Saal des Wiener Café war fast ganz gefüllt. Herr Pastor Scheffen-Danzig, der Vereinsgeistliche für innere Mission in Westpreußen, hielt einen längeren, interessanten Vortrag. Ausgehend von dem 50jährigen Jubiläum der inneren Mission, welches im September v. Js. in Wittenberg gefeiert wurde, schilderte er Zweck, Art und Ausdehnung der inneren Missionsarbeit und ging dann des Näheren auf das von Wichern gegründete Rettungshaus „Rauhes Haus" bei Hamburg, auf die Kleinkinderschulsache, Gemeindepflege und Bahnhofsmission ein. Da auch in unserem Orte vor mehreren Jahrzehnten die Gründung eines Rettungshauses versucht wurde, da ferner seit Jahren eine Diakonissin Armen- und Krankenpflege in der Gemeinde treibt und vom 1. Mai an eine zweite Diakonissin eine neu einzurichtende Kleinkinderschule leiten wird, so waren die Ausführungen des Herrn Vortragenden für uns von besonderem Interesse. Zum Schluß führten Schüler der hiesigen ev. Knabenschule ein kleines patriotisches Festspiel auf, das den zahlreichen Anwesenden augenscheinlich viel Freude machte. Eingerahmt wurden Vortrag und Festspiel durch Gesänge des gemischten Chors „Liederkränzchen" und der Schülerinnen der ev. Mädchenschule. Allen Mitwirkenden, welche zum Gelingen dieser auch in Mocker wichtigen und nöthigen Familienabende beitragen, besonders auch Frau Steinkamp für unentgeltliche Hergabe des Saales, gebührt herzlicher Dank.

r Mocker, 27. Februar. Der Voranschlag über alle Einnahmen und Ausgaben der Gemeindeverwaltung im Rechnungsjahre 1899, welche sich im Voraus veranschlagen lassen, liegt während der zwei Wochen, nämlich von Montag den 6. März bis Montag den 20. März 1899 im hiesigen Gemeinde-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeangehörigen aus. Derselbe ist in Einnahme und Ausgabe auf 97 000 M. festgesetzt — gegen 92 000 im Vorjahre. Die Kreisabgaben haben sich im Laufe der Jahre für Mocker enorm erhöht. Nach Mittheilungen des Kreisausschusses sind dieselben für 1899 auf voraussichtlich rund 20 250 Mark festgestellt. Dieselben betrugen im Jahre 1893 = 6933 M., 1894 = 7617 M., 1895 = 7664 M., 1896 = 12 740 M., 1897 = 16 762 M., 1898 = 18 401 Mark. — Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Ortschaft Mocker findet am Sonnabend, den 18. März, Vormittags um 9 Uhr in Thorn beim Restaurateur Mielke in der Karlstraße statt.

e Schwarzbruch, 26. Februar. [Grundstückverkauf — Schulreparatur — Bismarckstein] Das Grundstück des Besitzers Ferdinand Bönsel II ist durch freiständigen Kauf für den Preis von 10 000 Mk. in die Hände des Besitzersohnes Constanz Heise von hier übergegangen. — Im Frühjahr soll laut Gemeindebeschluß endlich mit den Instandsetzungsarbeiten an der hiesigen Schule begonnen werden. Die Gemeinde beabsichtigt, die Nordseite des Gebäudes, in der die Klassenzimmer liegen, massiv zu untermauern. Die Bauarbeiten sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Von einer Reparatur in den Lehrerwohnungen verlautet noch nichts. Um die Gemeinde einigermaßen zu entlasten, hat die Kgl. Regierung derselben eine bis zum Jahre 1901 widerufliche jährliche Staatsbeihülfe zum Gehalte des zweiten Lehrers in Höhe von 400 Mk. gewährt. — Zur Errichtung des Bismarckdenkmals in Thorn haben die Gemeinden Schwarzbruch u. Ziegelwiese je einen Stein angekauft.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 27. Februar. Nachrichten über die Verhaftung einer größeren Zahl von Arbeitern auf den Stumm'schen Werken sind übertrieben. Es sind im Ganzen nur drei Neunkirchener Arbeiter wegen Entwendung von Zinn verhaftet worden.

Peking, 27. Februar. In Tientsin, und zwar in der Stadt selbst, wurden am 25. Abends mehrere Deutsche beschimpft und thätlich angegriffen. Dieselben waren genöthigt durch Seitenstraßen zu flüchten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Februar um 7 Uhr Morgens: +1,60 Meter Lufttemperatur + 2 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: N. W. Bemerkungen: Eistreiben auf ganzer Strombreite,

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 1. März: Etwas kälter, meist bedeckt. Vielfach Regenfall. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 48 Min., Untergang 5 Uhr 38 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 4 Min. Abds., Unterg. 7 Uhr 26 Min. Morg.

Donnerstag, den 2. März: Ziemlich milde, meist bedeckt, vielfach Niederschlag. Stürmisch.

Thorner Marktbericht

Dienstag, den 28. Februar 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	2,50—3,—	Kaulbarsche „ . . .	0,——0,30
Kartoffeln „ . .	1,75—2,30	Bressen „ . . .	0,40—0,50
Rothkohl 1 Kopf . .	0,10—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,60
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Strömlinge „ . . .	0,——0,20
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,40—0,60
Weißkohl pro Kopf .	0,10—0,20	Karauschen „ . . .	0,35—0,45
Kohlrabi pro Mandel	0,20—0,35	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,65—0,70
Wrucken pro Mandel .	0,60—1,—	Karpfen „ . . .	0,——0,—
Mohrrüben 1 Pfund .	0,05—0,—	Barbinen „ . . .	0,——0,—
Brunnenkresse pr. Häufchen	0,——0,05	Zärthe „ . . .	0,——0,—
Rapunzelsalat „ „	0,——0,05	Weißfische „ . . .	0,——0,30
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Quappen „ . . .	0,40—0,50
Spinat pro Pfund . .	0,10—0,—	Puten, das Stück . .	4,25—7,50
Aepfel, pro 1 „ . .	0,10—0,20	Gänse, das Stück . .	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Enten, das Paar . .	2,50—3,80
Butter pro Pfund . .	0,85—1,20	Hühner, das Stück . .	1,——1,55
Eier, das Schock . .	2,40—2,60	Tauben das Paar . .	0,60—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	28. 2.	27. 2.		28. 2.	27. 2.
Tendenz der Fonds	abgschw	still.	Pos. Pfandb. 3½%	99,20	99,20
Russ. Banknoten	216,30	216 20	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,05	Poln. Pfdbr. 4½%	101,30	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,—	169,65	Türk. 1% Anleihe C	27 90	27,80
Preuß. Consols 3 pr.	93,—	93,—	Ital. Rente 4%	95,75	95,70
Preuß. Consols 3½ pr.	101,50	101,30	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,90
Prß. Consols 3½% abg	101,30	101,40	Disc. Comm. Antheile	203,30	203,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,—	93,—	Harp. Bergw.-Act.	184,70	186,10
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,50	101,50	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,80	90,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99,20	99,20	Weizen: loco i. New-York	86,¾	86,½
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,90	40,60

Wechsel-Discont 4½% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 5½%

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer

Strobandstr., Ecke Elisabethstr. 16, THORN Fernsprech-Anschluß 101.

offerirt **folgende Biere** in Fässern. Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen,

Culmer Höcherlbräu:

Sorte	Flaschen	Preis	im Siphon	Preis	in 1 Liter-Glaskrügen	Preis
dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark,	im Siphon à 5 Liter	1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark.
helles „	36 „	3,00 „	„ „ à 5 „	1,50 „	„ 1 „ „	0,30 „
Böhmisch Märzen	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „
Münchener à la Spaten	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „
Export (à la Culmbacher)	25 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,25 „	„ 1 „ „	0,45 „
Bockbier (Salvator)	25 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,25 „	„ 1 „ „	0,45 „

Königsberger Schönbusch:

Sorte	Flaschen	Preis	im Siphon	Preis	in 1 Liter-Glaskrügen	Preis
dunkles Lagerbier	30 Flaschen	3,00 Mark,	im Siphon à 5 Liter	2,00 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,40 Mark.
ff. Märzen	30 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,00 „	„ 1 „ „	0,40 „

Echt bayerische Biere:

Sorte	Flaschen	Preis	im Siphon	Preis	in 1 Liter-Glaskrügen	Preis
Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	3,00 Mark,	im Siphon à 5 Liter	2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark.
„ Bürgerbräu	18 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,50 „	„ 1 „ „	0,50 „
Culmbacher Exportbier	18 „	3,00 „	„ „ à 5 „	2,50 „	„ 1 „ „	0,50 „

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, die Flasche 25 Pf., 25 Flaschen 4 Mark; im Siphon à 5 Liter 3 Mk., in 1 Liter-Glaskrügen a Krug 60 Pf.

Engl. Porter, (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.

Die oben erwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vorteilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Aufgebot.

In der **Caroline Brandt**'schen **Nachlaßsache** hat sich als Erbin der durch Urtheil des Königlichen Amtsgerichts Thorn vom 9. Januar 1899 für todt erklärten **Caroline Wilhelmine Brandt** die Köchin **Bertha Nadrowski** aus **Hamburg**, eine Tochter der Schwester der Erblasserin, **Amalie** verehelichten Riemermeister **Nadrowski** legitimirt.

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß erheben, werden aufgefordert, sich **spätestens bis 1. Juni 1899** zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die oben bezeichnete Erbin ausgestellt werden wird.
2. B. 837. 798

Thorn, den 23. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 2. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in dem Restaurationslokale „Zum Hohenzollern“ Brückenstraße hierselbst

1 Pianino, 1 Regulator, 6 Schanktische, 1 Spiegel, 1 Tombank, 1 Bierapparat, 1 Repositorium, 1 Musik Automat, div. Biergläser u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn, den 28. Februar 1899.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechszig Mark bestraft.

Denjenigen **Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen,** wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizeisekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 20. Februar 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

An der Culmer Chaussee, auf der Strecke zwischen der Chausseegeldhebestelle und der Schule in Schönwalde sollen am **Freitag, den 3. März d. Js., Nachm. 2 Uhr**

91 Stück Pappeln

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

Versammlungsort: **Chausseegeldhebestelle.**

Thorn, den 25. Februar 1899.

Der Magistrat.

!!Rohrbruch der Wasserleitung!!

Es ist in den letzten Tagen ein **außerordentlich großer Wasserverbrauch** bemerkbar geworden. Da trotz aller Nachforschungen im Wasserleitungs-Hauptrohrnetz selbst sowie in den Leitungen der großen Abnehmer (Kasernen, Brauereien u. s. w.) ein Verlust an Wasser **nicht zu ermitteln** ist, so kann nur noch dieser starke Verbrauch auf Rohrbrüche der Hausleitungen zurückgeführt werden.

Die Herren Hausbesitzer machen wir daher auf das Vorstehende aufmerksam und ersuchen ihre **Hausleitungen im eigenen Interesse zu prüfen und vorgefundene Rohrbrüche vor** der Instandsetzung der Hausleitung an die Wasserwerks-Verwaltung umgehend zu melden.

Thorn, den 25. Februar 1899.

Der Magistrat.



Grab-Denkmäler

in

Marmor und Granit.

S. Meyer, Bildhauer,

17. Strobandstr. 17.

Schändlich betrogen

ist jeder, dem Nachahmungen und minderwertige Pfuschfabrikate in die Hand gesteckt werden statt der von ihm verlangten echten Lück'schen Fabrikate von C. Lück, Colberg, welche gegen **Heiserkeit, Husten, namentlich auch für Kinder etc. sich eines Weltrufes erfreuen.** Gewöhnlich versichern die Verkäufer der Nachahmungen, letztere wären ebenso gut wie die anerkannt vorzüglichen echten Lück'schen Fabrikate. Dies ist unwahr. Die Unkenntnis des Publikums wird von diesen **gewissenlosen** Verkäufern vielmehr dazu benützt, Nachahmungen zu verkaufen, **weil daran mehr verdient wird.** Man verlange **ausdrücklich** echte C. Lück'sche Originalfabrikate von C. Lück, Colberg und lasse sich im eigenen Interesse die obige Schutzmarke zeigen. Wenn ohne diese Schutzmarke, als **unecht** zurückweisen.

SCHUTZ-MARKE

Münzen!

speciell alte Thaler, Danziger, Thorner, Elbinger und Ordensmünzen in Silber und Gold zu kaufen gesucht. Zusendung mit Preis erbeten.

John Philipp, Danzig.
Hyp.- und Bank Geschäft.

Für unser **Delikatessen-Geschäft** suchen zum 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

F. A. Gaebel Söhne
Inh: **Paul Ertelt, Graudenz.**

Für mein **Getreide- u. Futtermittel-Geschäft** suche ich per 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

808 **Samuel Wollenberg.**

Empfehle und suche zu jeder Zeit mehrere Erzieherin., Kindergärtnerin., Kinderfrl., Stützen, Bonnen nach Warschau, Odessa, Petersburg, Moskau, fr. Reise, hoh. Gehalt, Wirthin, perf. Köchin, Kochmamsell, Buffetfrl., Verkäuferin, Jungfern, Stubenmädchen, Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener, Kutscher, Gärtner, wie sämmtliches Dienstpersonal erhalten Stellung schnell überall hin durch 796

St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17, I.

Billige Pension

vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufmann **Eduard Kohnert**, Windstr.

Sonntag, den 5. März 1899, Abends 7 Uhr
in der Garnisonkirche
Aufführung des Oratoriums

„Die Schöpfung“ von Jos. Haydn

durch den **hiesigen Singverein** (Dirigent Herr **F. Char**) unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments No. 21.

Solisten: Frl. **E. Haberlandt**, Oratorien-Sängerin; Herr **G. Rolle**, „ **F. Neubauer**, Kgl. Dom-Sänger — Berlin.

Eintrittskarten zu numm. Plätzen à 2 Mk., zu unnumm. Plätzen à 1,50 Mk. und Schülerkarten à 75 Pf. sind **bis Sonntag, den 5 März cr., Mittags 2 Uhr** zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Der Vorstand des Sing-Vereins.

(Ein Kartenverkauf vor der Kirche findet nicht statt.)

Erste grosse Dampfwäscherei und Plätterei.

Spezialität: **Gardinenspannerei.**

Preise der feinen Wäsche für waschen und plätten:

1 Paar Stulpen	**8 Pf.**
1 Vorhemd	**8 „**
1 Stehkragen	**4 „**
1 Umlegekragen	**5 „**
1 Oberhemd	**25 „**

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend billiger. Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit z. Spannen angenommen.

Marie Kirschkowski
geb. **Palm.**

Brückenstr. 18 parterre. Brückenstr. 18 parterre.

Das zur Wittwe **Marie Wolff**'schen **Konkursmasse** gehörige

Putz-, Kurz- u. Weißwaarenlager

soll im Ganzen verkauft werden, desgleichen die

Repositorien u. Tombänke pp.

des Ladens.

Der Verkauf soll meistbietend gegen sofortige Baarzahlung erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubiger-Ausschuß bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten.

Der Verkaufstermin findet am

10. März cr., Mittags 12 Uhr

in meinem Bureau statt.

Kauflustige werden aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen.

Das Waarenlager kann am 9. März, sowie am Terminstage besichtigt werden.

Die Bietungskaution beträgt 400 Mark.

Culmsee, im Februar 1899.

Der Konkurs-Verwalter.
Rechtsanwalt **Peters.**

Hypotheken-Kapitalien

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Wohnung

von **5** Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen.
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Wohnung

von **4** Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang v. 1. April zu verm. Anfr. **Brombergerstr 60** i. Lad.

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Eine Hofwohnung, vier Zimmer, vom 1. April zu verm. **Seglerstraße 6.**

Möbl. Zimm. zu verm. **Grabenstr. 10.**

Wohnungen zu vermiethen bei **A. Wohlfeil**, Schuhmacherstraße 24.

Eine Wohnung v. 3 Zimm. m. Zub. u. Veranda ist versetzungsh. sof. od. April zu v. **L. Kasprowitz**, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Lagerplatz

zu verpachten. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

---

1 helle freundl. Wohnung,
3 Stuben, Küche, Keller u. Kammer gleich od. 1. April zu verm. **J. Keil, Seglerstr. 30.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Herrschaftliche Wohnung
mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen. 40
Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth
2756 **L. Beutler.**

Eine Wohnung,

5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

In meinem Hause **Brückenstr. 21** ist die
III. Etage
per 1. April zu vermieth. **W. Romann.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Schillerstraße Nr. 8
große Wohnung, I. Etage, billig zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Heute 1. März:

Concert - Sandow.

Billets à 3, 2, 1,50 und 1 Mk. bei
797 **E. F. Schwartz.**

Freitag, den 3. März,
Abends 6½ Uhr:
Instr. = u. Rec. = □ in I.

Ruder-Verein, Thorn.

Donnerstag, 2. März Abds 8½ Uhr:
Monats Versammlung
im **Loewenbräu.**
Bericht des Bootswarts.
Bericht der Rechnungsprüfer.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vereins-Angelegenheiten. 795

Schützenhaus, Thorn.

Mittwoch, den 1. März cr.:
Dresdner Gesammt-Vorstellung
und Gastspiel von
Henriette Masson,
Königl. Hofschauspielerin
und Herrn **Caesar Beck.**
Cornelius Voss.
Lustspiel von Schönthan.

Donnerstag, den 2. März cr.:
Comtesse Guckerl.

Bons je 6 Stück und Billet-Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Baderstrasse No. 1
ist eine **sehr freundliche Wohnung,** bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. März eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

---

1 Laden
auch zum Comtoir geeignet, zu vermiethen.
A. Kirmes.

---

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß von sofort zu verm. **Culmerstr 13.**

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul-. u Mellienstr.-Ecke 19.

Balkonwohn. v. 4 Zim., Küche, Speisek. zu vermiethen **Mocker**, Rayonstr. 8.

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist von sofort evtl. später die
III. Etage
zu vermiethen. 3960
S. Simonsohn.

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22**, part., l.

---

1 Wohnung, III. Etage, 3 Zimmer und Zubehör p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

---

1 Wohnung vom 1 April zu verm. Mocker, Thornerstr. 5,
579 **C. Schaefer.**

Die von Herrn **Goldschmidt** innegehabte **Wohnung,** Brombergerstraße 24, schrägüber dem Botanischen Garten, bestehend aus 6 Zimmern mit reichlichem Nebengelaß und schönem Garten ist wegen Fortzug nach Posen vom 1. April ab zu vermiethen.
Heinrich Tilk.

Brombergerstr. 46
mittelgroße Wohnung zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 10, Kusel.**

---

2 gut möbl. Zimmer
jedes mit separatem Eingang, sofort zu vermiethen. **Brombergerstraße 72, II.**

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 1. März 1899.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Donnerstag, den 2. März 1899.
Mädchenschule zu Mocker.
Abends 7½ Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Gemeinde Lulkau.
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.